

Expertise und Gefühl beim Troubadour

■ Stuttgart: Deutscher Song Contest 2015 im Le Meridien - Sarah Lesch siegt beim packenden Finale

(rw) – Nun ist schon der 11. Troubadour vergeben worden. Am Samstagabend erhielt Sarah Lesch die begehrte Trophäe aus der Hand von Stephan Sulke („Uschi mach kein Quatsch“), der seit nunmehr zehn Jahren als Pate diesen Wettbewerb des deutschsprachigen Chansons und Liedes am Laufen hält. 136 Bewerbungen gab es dieses Jahr. Davon erreichten 18 das Semifinale am Donnerstag und Freitag und durften alle gemeinsam die drei Wettbewerbstage im Luxushotel Le Méridien verbringen. Im Festsaal dieses Hotels bedankte sich die „Chansonedde“ Lesch für den Sieg auf die ihr eigene Art, die Welt zu betrachten: „Das Leben hakt sich ein und aus – und schon ist es vorbei“ sang sie ohrenschmeichelnd und sinnbetörend und machte Lust, noch mehr von ihr zu hören. Das Renitenztheater wird ihr dafür beim nächstjährigen Chansonfest eine Bühne bieten, wie für jeden Preisträger bisher. Fünf Stunden vorher hatte der Hausherr Bernd Schäfer-Surén den Gästen des Gala-Abends mit Recht ein spannendes Finale versprochen nach zwei tollen Abenden, an denen erstmals die Fachjury und das Saalpublikum je eigene Sieger gewählt hatten. „Expertise und Gefühl“ hätten gleichermaßen eine Supermischung der vier Finalisten ergeben.

Eröffnet aber wurde der Reigen von den Gewinnern des Förderpreises für die beste Nachwuchsgruppe. Das waren die vier Jungs

von MAX, die jugendlich-emotional einen ersten elegischen Akzent setzten mit ihrer Ballade von der jungen Frau, für die es nicht mehr weit zum Tod ist.

Die schwarze Wolke überschattete auch das Balancieren Anna Piechottas zwischen liebem Kind und bössartiger Kröte bei ihrer Suchterklärung an die Zigarette mit



„Das Leben hakt sich ein und aus – und schon ist es vorbei“ sang Sarah Lesch ohrenschmeichelnd und sinnbetörend. Foto: Wenzel

einem virtuosen Röchelsolo. Nach Piechottas Blick in die menschlichen Abgründe konnte denn auch die Moderatorin Maren Ulrich ihre geplante Überleitung nur noch „in die Tonne kloppen“. Jürgen Fervers Gefühlswelt danach war zwar auch recht gedämpft, aber nachvollziehbar, wenn er die Einsamkeit seiner Seele offenbarte, im „Rüschensblues“ der Vergangenheit nachhing oder gegen die drohende Teilnahmslosigkeit der Menschen ansang. „Der Mann ist seiner Zeit voraus“ kommentierte Felix Heller, der zweite Moderator des Abends.

Ganz in der Zeit aufgehen, alles raus lassen, das war das Motto von Byebye, des schmissigen Gitarren-Pop-Duos aus Leipzig. Lebensfreude pur versprühten die Publikumsliebhaber mit ihrem „Cabrio im Regen“ und „neben der Spur“, deren „Bauch weiß, wo's lang geht.“ Trotzdem wurden sie nur zweite, denn die Chansonedde überzeugte die Köpfe der Jury in der Beratungspause, während Sulke, der Pate, und Schneewittchen, die Vorjahreszweite, die Gäste gefühlvoll nostalgisch unterhielten mit Liedern gegen vorgegaukelte Freiheit, über Liebe in g-moll und Sulkes topaktuellen Mann aus Russland, der so ist wie wir. Dann bekam Sarah Lesch ihren Troubadour, weil sie so herrlich rücksichtslos wünschen konnte und nicht nur im Lied von der Hingabe ein Gegenüber fand, das sagte: „Das steht dir gut.“